

zu messen, wohl aber an den Ansprüchen des Publikums und an der thematischen Übereinstimmung mit der gesellschaftlichen Entwicklung.

Es ist meine Meinung, daß nicht auf Kosten der Ideologie experimentiert werden darf, daß wir aber viel Energie, Fleiß, Liebe und auch Mittel investieren müssen, um zu brauchbaren Gegenwartsstücken zu kommen. Es ist notwendig, daß zwischen Autor und Theater eine kameradschaftliche, feste Gemeinschaft entsteht. Es ist notwendig, daß wir als Theater ernstlicher als bisher prüfen, welche Fernsehspiele und Hörspiele zu Stücken für die Bühne umgearbeitet werden können. Ich halte es auch für nützlich und notwendig, wenn an größeren Theatern so eine Art Werkstatttheater, Theater der zeitgenössischen Dramatik, geschaffen wird, einem Laboratorium gleichsam, in dem neue Stücke erarbeitet werden, die dann in den Spielplänen Eingang finden sollten.

Weiterhin halte ich es für wichtig, daß die Kräfte konzentriert werden, die befähigt und in der Lage sind, Stücke zu entwickeln, und daß sich damit Menschen zur Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden mit dem Ziel, neue dramatische Werke zu schaffen. Es ist erforderlich, daß an den Theatern ein Gesellschaftlicher Rat gebildet wird, um so dem Theater einen Kreis von verantwortlichen Menschen zu erschließen, die für die laufende Auseinandersetzung in der künstlerischen Arbeit beim Entstehen des Gegenwartsstückes dem Künstler wertvolle Berater sein können. Sicherlich sind das nicht die einzigen Methoden, um zu Stücken zu kommen, aber es sind einige, die wir praktizieren sollten und zum Teil auch schon praktizieren und von denen wir uns Erfolg versprechen.

Wir als Theaterschaffende haben in Verbindung mit dem Verband der Theaterschaffenden und der Gewerkschaft Kunst die Pflicht und die Aufgabe, den Prozeß der ideologisch-ästhetischen Auseinandersetzung innerhalb der Theater zur Profilierung unseres sozialistischen Nationaltheaters zu nutzen.

Vor uns steht der 50. Jahrestag der siegreichen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dieses Ereignis soll Anlaß für die Theaterschaffenden sein, hervorragende Aufführungen gestalten zu helfen und sich im besonderen der Hilfe zu erinnern, die wir bei der Entwicklung unseres sozialistischen Theaters von den sowjetischen Theaterkollegen erfahren konnten. Ihre Theaterkunst war und ist für uns eine Quelle großer Erfahrungswerte, von der wir profitieren konnten und noch können. So soll uns der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution Anlaß sein, die Kunst des Theaters im Sinne des Roten Oktober zu nutzen, als Waffe im Kampf um